

Letzte Ratssitzung im alten Jahr

## Bahnhofsvorplatz: Unnas wunder Punkt

„Tonhalle dem Verkehr opfern“ - Stadtvertreter wählten Ausschüsse - Vorerst kein Haushaltstarif

Unna. Am Dienstag trat der Rat der Kreisstadt zu seiner letzten Sitzung im alten Jahr zusammen. Sie war deutlich gekennzeichnet von dem Bemühen aller dem Parlament angehörenden Mitglieder, auch dort mit Nachsicht zu diskutieren, wo die Meinungen voneinander abweichen. Das war gestern, obwohl die Tagesordnung eine der kürzesten der letzten Zeit war, wiederholt der Fall und ergab sich insbesondere bei der Beratung über die Besetzung der Ausschüsse und hier vor allem bei der von der CDU-Fraktion aufgeworfenen Frage, ob der Wahl der Ausschußvorsitzenden nicht besser interfraktionelle Besprechungen vorausgehen sollten. Rm. Weber brachte in diesem Zusammenhang die Befürchtung zum Ausdruck, die SPD könne geneigt sein, ihre Majorität in sämtlichen Arbeitsausschüssen in die Waagschale zu werfen.

Dieser Debatte ging die Wahl der Ausschüsse voraus, da Ratsmitglied Weber die Meinung vertrat, daß es besser wäre, die Frage nach der Wahl der Ausschußvorsitzenden schon zu klären, bevor es zur Besetzung der Ausschüsse selbst komme. Sein Vorschlag begegnete bei der SPD nicht der erwarteten Bereitwilligkeit. Er tat es auch dann noch nicht, als Ratsmitglied Schrader daran erinnerte, daß diese Verständigung früher einmal selbstverständlich gewesen sei.

Auf Vorschlag des CDU-Fraktionsvorsitzenden einigten sich die Parteien schließlich dahin, daß über den strittigen Punkt nach der Wahl gesprochen werden könne. Die SPD erklärte durch Ratsmitglied Greune, daß sie sich dieser Regelung nicht abgeneigt zeige.

### Kein Wohnungsausschuß mehr

Lange wurde die von der CDU angeschnittene Frage erörtert, ob neben dem Verkehrsverein der Stadt ein Ausschuß zur Förderung der Wirtschaft und für Verkehr erforderlich sei. Bürgermeister Rasche, der die Sitzung leitete, war der Meinung, daß er beibehalten werden solle; denn fast jede andere Stadt habe ihn auch. Schließlich ergab die Abstimmung darüber, ob „mit oder ohne“ gearbeitet werden solle, bei 8 Enthaltungen und 21 Stimmen, die dafür waren, die notwendige Klärung.

Ähnlich weit auseinander lagen die Meinungen über die Beibehaltung des Wohnungsausschusses. Darnach wollte die SPD ihn nicht, während CDU und FDP deutlich erklärten, daß, solange das Wohnungswesen noch funktioniere, die Entscheidungen darüber, „wer wo wohnt“, nicht der Verwaltung allein überlassen werden sollte. Ratsmitglied Weber plädierte zur möglichst breiten Verlagerung der Verantwortung hierfür und wies darauf hin, daß mit dem Wohnungsausschuß alle Verdachtsmomente in der Bevölkerung der Stadt über die Wohnungsvorgabe vorrangig würden.

Auch hier kam es, nachdem der Stadtdirektor pflichtgemäß seinen Teil zur Klärung der Sachlage beigetragen hatte, zur Abstimmung, deren Ergebnis (abzustimmen wäre für Aufhebung des Gremiums) den Wohnungsausschuß aus der Welt geschafft hat.

### Vorsicht vor dem Tarif H 7

Aus der beabsichtigten Neueinführung des Haushaltstarifes H 7; über dessen nicht verkennbare Vorteile der Direktor der Stadtwerke, Schulte, referiert hatte, wurde nichts. Es gab Stimmen - und die des Ratsmitgliedes Schrader (CDU) war eine der gewichtigsten - die zur Vorsicht mahnten.

Zum Schluß wurde beschlossen, den Punkt von der Tagesordnung abzusetzen, stattdessen aber den Werkausschuß mit der Ueberprüfung der Zweckmäßigkeit der neuen Einführung zu beauftragen.

Nachdem er Ratsmitglied Schindler namens des Vorstandes der Städtischen Sparkasse gebeten hatte, den Verwaltungskosten-Vorschlag der Kasse, der mit 489 702 DM um 55 000 DM über dem des vorigen Jahres liegt, zu billigen, und nachdem dies geschehen war, wurde von zahlreichen Mitgliedern des Rates bewegte Klage über die schlechte Beschaffenheit zahlreicher Straßen geführt. Was dagegen getan werden kann, klang aus dem Munde des Stadtbürgermeisters bedauerlicherweise wenig verhöhnungsvoll: „Die Mittel für diesen Zweck sind erschöpft!“ Ratsmitglied Boness (SPD) bezeichnete den Bahnhofsvorplatz in Unna als einen dem Verkehr längst nicht mehr gewachsenen wunden Punkt in der Innenstadt. Er gab zu, ernstlich zu erwägen, den Platz zu erweitern, das heiße, zu diesem Zweck die der Stadt und der Katholischen Gemeinde zu Teilen gehörende „Tonhalle“ abzureißen.